

**296. Burckhardt Helferich und Hans Dehe: Notiz über „salzsaures Triphenyl-carbinol“.**

(Eingegangen am 26. Juni 1925.)

In einer vor kurzem veröffentlichten Arbeit<sup>1)</sup> wurde die Anlagerung von Wasser an Triphenyl-chlor-methan in Pyridin-Lösung beschrieben, die zu einer Substanz von der Zusammensetzung und dem Verhalten eines Additionsproduktes von Salzsäure an Triphenyl-carbinol führte. Die gleiche Substanz entsteht — in guter Übereinstimmung mit unserer Auffassung ihrer Zusammensetzung als „salzsaures Triphenyl-carbinol“ — auch, wenn man in die Lösung von Triphenyl-carbinol in Pyridin Chlorwasserstoff einleitet. Es müssen also die „basischen“ Eigenschaften des Sauerstoffs im Triphenyl-carbinol recht ausgeprägt sein.

5 g Triphenyl-carbinol werden in 15 ccm trockenem Pyridin unter Ausschluß der Luftfeuchtigkeit gelöst (gelindes Erwärmen dazu ist nötig) und einige Minuten Chlorwasserstoff-Gas eingeleitet. Die Lösung erstarrt nach kurzer Zeit zu einem Krystallbrei, der abgesaugt, mehrfach in der Reibschale mit Essigester verrieben und dann aus trockenem Essigester umkrystallisiert wird. Ausbeute an Rohprodukt 5 g (ca. 94% der Theorie).

0.2796 g Sbst.: 0.7882 g CO<sub>2</sub>, 0.1566 g H<sub>2</sub>O. — 0.2794 g Sbst.: 0.1314 g AgCl.  
C<sub>18</sub>H<sub>17</sub>OCl (296.6). Ber. C 76.87, H 5.78, Cl 11.95. Gef. C 76.90, H 6.27, Cl 11.63.

Auch durch Schmelzpunkt (174<sup>0</sup>), Misch-Schmelzpunkt und das sonstige Verhalten erwies sich die Substanz als identisch mit dem in der erwähnten Arbeit beschriebenen „salzsauren Triphenyl-carbinol“

---

1) B. Helferich, L. Moog, A. Jünger, B. 58, 874 [1925]. — Zu dieser Arbeit sei noch die folgende Berichtigung gegeben, auf deren Notwendigkeit Hr. Wieland, Freiburg, freundlichst aufmerksam machte: Die von uns zur Orientierung über *N*-Triphenyl-methyl-Verbindungen hergestellten Derivate des Harnstoffs und Thio-harnstoffs sind in der Literatur schon beschrieben: E. v. Meyer, J. pr. [2] 82, 522 [1910]. Die Verbindung aus Triphenyl-chlor-methan und Diphenylamin ist auf ähnliche Weise schon von H. Wieland und Mitarbeitern, B. 52, 893 [1919], hergestellt und ihre Formel durch eine Reihe von Versuchen gestützt. B. Helferich.